

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 26

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Souvenirs: Beutestücke im Koffer

Souvenirs sind etwas Schönes. Sogar dann, wenn sie «Andenken an Mariarelli» oder «Ricordi di Venezia» heissen. Denn: ob Kitsch oder Kunst, wohlfeiler Ramsch oder teure Antiquität, ob am Strand aufgelesen, im Basar erschachert oder im Hotel geklaut – Schätze sind es alle. Und vor allem: Souvenirs sind Erinnerungen zum Angreifen. Handfestes, das vom Reisen bleibt, Photos in 3-D: «Weisst du noch...?»

Das Lederarmband mit den draufgestickten bunten Plastikperlen, das in meiner Vitrine neben einem allsilbernen Pillendöschen aus Kreta, einer Muschel von den Philippinen und einem

Von Otto Fischer

tionen Zapoteken-Gott (schaut entfernt dem Papa Kreisky ähnlich) aus Mexiko liegt, wird mich wohl meiner Lebtag an den Massai erinnern, dem ich es vom Leib herunter abgelncht habe. Er stand, zum Jagen und Viehhüten mutmasslich nicht tauglich oder nicht willens und von seinen Stammesbrüdern darob zum Touristennepp abkommandiert, im vollen Massai-Ornat und blond feixend am Rand der Strasse zum Ngorongoro-Krater in Tansania und liess sich für Geld photographieren – einen Dollar nahm er, nach Herunterhandeln, pro Bild.

Tauschgeschäft

Und es ergab sich halt so: Wir kamen mit dem Massai ins Sualheil-Radebrechen und Gestikulieren; er wollte meine Uhr, ich schielte begrifflich auf sein popiges Armband. Er griff nach meinem Handgelenk, ich schüttelte den Kopf; er zeigte auf meinen kanariengelben Sonnenhut, auf dem blitzblau «I like Niederösterreich» stand, ich deutete barharrlich auf semen farbenprächtigen Schmuck.

Er nickte, ich nickte. Beiderseitiges Grinsen: Jeder sah sich im Vorteil. Wir tauschten.

Der Massai stülpte sich freudestrahlend seine neue Kopftür über den kahlen Schädel (und machte seither, ist zu befürchten, nie wieder ein Geschäft als Photomodell), ich knipfte mit mein Beutestück stolz um den Arm: Souvenir, Souvenir ...!

«Jetzt riechst du aber ein bisschen streng», maulte Freund Hans U. wenig später im Bus über das, was meine Körperwärme an gesichertem Vorbesser aus dem Leder strahlen liess. Erinnerungen ...

Exotisch-schaurig

Ich hab' einen Kasten und die Wände und die Bücherbörde voll mit solchen Erinnerungen. Und jede erzählt eine, erzählt ihre Geschichte ...

Der alte Schiesssprügel aus Marokko – mein Gott, war das ein Handeln und Feilschen damals im Basar von Marrakesch! Die riesige Drachenumaskierte aus Manila – nicht viel wert, das Forto nach Hause (zum Schleppen war sie zu unhandlich) hat mehr gekostet als das ganze Ungetüm, aber sie putzt das Eck beim Kachelofen so exotisch-schaurig auf!

Ein buntes Holzperferdchen aus Schweden, auf dem meine Träume durch die hellen Mitsonner-

nächte Dalarnas reiten; eine mes-singene arabische Kaffeekanne aus Aleppo, wo ja wirklich noch nicht jeder hinkommt und sie nicht bestaunen wie einen Menschen von einem anderen Stern; ein kleiner Ganesch, dieser indische Glücksbringergott mit dem Elefantenkopf und dem dicken Menschenbäuchlein – als ich ihn kaufte, malte mir der Hindupriester einen roten Punkt auf die Stirn und segnete mich, und es roch nach Räucherstäbchen und Schwerm Sandelholz-Parfum ...

Papst im Muschelrahmen

Und da ist, ein wenig versteckt (weil ja wirklich nicht gleich jeder sehen muss, dass auch mein Narrenherz am Kitsch hängt), eine Glaskugel aus dem steirischen Wallfahrtsort Mariazell, und wenn man sie dreht und schüttelt, rieselt der Schnee auf die Muttergottes und auf die Basilika – ich habe das Ding einmal, im Vollbesitz meiner geistigen Kräfte, im Hochsommer gekauft, bei brütender, gewitterträchtiger Hitze, und das Mädchen, mit dem ich unterwegs war, hatte Sommer-sprossen auf der Nase und ein Lachen wie Silberglöckchen (und hat heute mit einem anderen vier Kinder, aber das gehört nicht hierher) ...

Souvenirs, Souvenirs ... Zu deutsch: Andenken. Auf italienisch: Ricordi – und meist eine Gondel. Oder ein greulich Gebild vom Papst-Konerteil im Muschelrahmen. Auf amerikanisch: ein Handtuch aus dem Hilton. Auf thailändisch (so man's nicht medizinisch behandeln lassen muss): vorwiegend

eine ausgestopfte Kobra im Kampf mit einem ebensolchen Mungo.

Souvenirs, Souvenirs ...

Wo fängt er, an, dieser Versuch, aufzumucken gegen die Vergänglichkeit unwiederbringlich schöner (Reise-)Tage, wo hört sie auf, diese Begier, etwas in der Hand zu haben als Beweis gleichsam, dass alles doch nicht nur ein Traum war?

Und – dies weitergedacht: Was gilt dabei, und was gilt nicht als Zeugnis vor dem strengen und doch so nachsichtigen, bestechlichen Gericht der eigenen Erinnerungen?

Wildbeuter Mensch

Anders gefragt – was bringt er heim von der weiten Weide der grossen Welt, der zum Globetrotter avancierte Wildbeuter und Sammler Mensch?

«Keramik», sagt eine weltenbummelnde Abenteuerin aus meinem Bekanntenkreis – und hat, wenn's eine Bodenvasse war, nach manchem Fernflug O-Beine.

«Puppen!» ruft meine alte Englischprofessorin, die ihre Pension in Fernweh-Medizin investiert – und ich fürchte: klein und zierlich, wie das Fräulein selber ist, findet man es daheim aus seiner Kollektion gar nicht heraus.

«Mineraliens», sagt mir der Direktor meiner Bank – und klabut, von Statur selbst ein Fels in der Brandung, davon unterwegs auch grosse Brocken auf.

Ich kenne jemanden mit einem Hang zur Völkerkunde (und bei solcher Passion sogar einen Schrupfkopf und von Menschenfressern verwendete Sup-

penlöffel daheim), der hat einmal einen 40 Kilo schweren, hundsordinären Stein um die halbe Welt nach Hause geschleppt, bloss weil einst Aztekenfrauen darauf ihren Mais zerstampft haben.

Ein anderer Bekannter lässt (obwohl selbst Nichtraucher) in jedem Hotel einen Aschenbecher als Andenken mitgehen – hilft mir aber noch heute vor, dass mir einmal in einer exotischen Airline zufällig ein Kaffeelöffel in den Stiefel gerutscht ist.

Ich habe Freunde, die kaufen überall Antiquitäten. Oder einfach auch nur einen Satz Briefmarken. Und mir sind Menschen nah und lieb, die reissen sich – auch überall – um irgendetwas «Made in Hongkong»-Schmarrnen, als sei gerade der das höchste der Gefühle.

Nachsichtig lächeln denn auch die Charter-Piloten, wenn sie in Mombasa mit jeder Ladung Kenia-Urlaubern eine Ladung Massai-Sperre (sie werden, wegen der Sicherheitsvorschriften, im Cockpit verwahrt) an Bord bekommen: verständnisvoll – wenn, zugegeben: auch schon ein bisschen krampfhaft – lächeln denn auch Fromme, wenn jemand aus Lourdes das wunderfätige Wasser in einer gläsernen Madonna mit abschraubbarem Kopf (als Stöpsel) mitbringt.

Reisen macht eben auch tolerant ...

REKLAME

Warum

denken Sie gleich an unseren Geschäftsgang, wenn wir bei der Begrüssung spontan sagen: «Danke, es geht uns gut!»

Ines und Paul Gmür
Albergo Brè Paese
6911 Brè s. Lugano
Tel. 091/51 47 61

E Hampfle Witz von Herdi Fritz

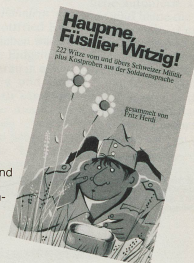


Zu Befehl, Korporal!

222 Witze vom und übers Schweizer Militär, plus Kostproben aus der Soldatensprache. Illustriert, Fr. 9.80

«Auch diese Sammlung enthält wieder einen Katalog zu skurrilen Soldatenausdrücken. Schon dieses militärische Idiotikon allein rechtfertigt die Anschaffung des Büchleins.»

Der Zürcher Oberländer



Hauptm., Füsillier Witzig!

Weitere 222 Witze von und übers Militär, plus Kostproben aus der Soldatensprache. Illustriert, Fr. 9.80

«Mit viel Verständnis für das Ordonnanzkolorit hat Fritz Herdi gesammelt. Grins- und Lachpausen im Text sind ausgespart für Illustrationen von Jacques Schedler. Sie erhöhen das Lesevergnügen.»

Basellandschaftliche Zeitung

Ihr Sohn, Ihr Freund in der Rekrutenschule? Mit diesen beiden Bändchen erleichtern Sie ihm das Soldatenleben!

Nebelspalter-Bücher in jeder Buchhandlung

